

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 36 (1979)
Heft: 11

Artikel: Gefahren der Krebsdiagnosen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Empfehlenswertes Getränk

Nun kann ich jenen Patienten, die zu wenig Flüssigkeit eingenommen haben, wobei es sich hauptsächlich um ältere Leute handelte, ein anregendes Getränk empfehlen, denn es ist nicht gut, wenn der Urin wegen zu mangelhafter Flüssigkeitsaufnahme zu konzentriert ist und sich die festen Stoffe als sehr hoch erweisen. Um die Harnsäure mit allen sogenannten harnpflichtigen Stoffen in genügender Menge ausscheiden zu können, braucht der Körper eine gewisse Menge an Flüssigkeit, weshalb es sich eher nachteilig auswirkt, wenn man zu wenig Flüssigkeit einnimmt. Es kann dieserhalb auch eher

zu Gries- und Steinbildung bei jenen kommen, die nicht darauf achten, genügend zu trinken. Wenn jedoch kein Mangel an Flüssigkeitsaufnahme vorliegt, dann wird sich dies in vorbeugendem Sinne auswirken können. Vorteilhaft ist es auch, bei allen Getränken auf Naturreinheit ohne Farbe und chemische Zusätze zu achten. Man ist es heute leider bereits gewohnt, sich nicht mehr viel Rechenschaft darüber abzulegen, dass wir durch die Chemie in der Luft, in der Nahrung und im Wasser ohnedies schon genug Nachteile in uns aufnehmen. Da wir diesem leider schlecht ausweichen können, sollten wir durch gute Auswahl alles Ungünstige nach Möglichkeit meiden.

Gefahren der Krebsdiagnosen

Es ist interessant, dass sich in letzter Zeit besonders deutsche Aerzte, ja sogar namhafte Chirurgen über die Gefahren der üblichen Methoden in der Krebsdiagnose streiten. Die sogenannte Probeexzision, nämlich die übliche Gewebsentnahme, die bei verdächtiger Geschwulst durch das Herausschneiden eines kleinen Gewebestückes geschieht, wird schon lange als gefährlich und von vielen sogar als eine grobe Fahrlässigkeit bezeichnet. Handelt es sich dabei um eine harmlose Geschwulst, dann spielt die Anwendung dieser Methode zwar keine Rolle, wohl aber im umgekehrten Falle, was man zuvor ja nicht wissen kann. Ist die Geschwulst nicht harmlos, sondern erweist sie sich als eine Krebserkrankung, dann kann es durch die erwähnte Exzision fast mit hundertprozentiger Sicherheit gerade dadurch zur Ausbreitung von Krebszellen kommen. Diese nun können auf dem Blutwege an irgendeiner Körperstelle eine Tochtergeschwulst, also eine jener gefürchteten Metastasen verursachen. Beseitigt man nun durch eine Operation die Muttergeschwulst, demnach also den eigentlichen Herd der Erkrankung, dann hat man dadurch nicht das gewonnen, was ohne die Ausbreitung von Krebszellen möglich gewesen wäre. Man konnte in-

folgedessen wenig von der Operation profitieren, denn über kurz oder lang entwickeln sich die Ableger zu neuen Krebsgeschwulsten, und das Elend ist besiegelt, denn es beginnt von neuem, bis die Reserven des geplagten Patienten aufgebraucht sind. All die Behandlungsmethoden in der Krankenhausatmosphäre sind schlimmer als der Tod, wird doch der Patient weiteren peinlichen Belastungen ausgeliefert, so dem Röntgenkater, der degradierenden Hormonbehandlung, der Krebsangst mit ihrem schwerwiegenden Grauen und dem niederdrückenden seelischen Zustand.

Zugegeben, es wird vieles zur Abhilfe unternommen, nur ein besonders wichtiger Einfluss wird ganz selten in Betracht gezogen, nämlich die notwendige Umstellung der Lebensweise, um sich von Fehlern abwenden zu können, da solche zur Entstehung der Erkrankung beigetragen haben mögen. Das Rauchen, übermäßiger Alkoholgenuß, Ernährungsfehler, Nachleben statt angemessene Ruhe nebst vielen weiteren Schädigungen sollten in erster Linie eine Wendung nehmen, um eine berechtigte Hoffnung auf Heilung nähren zu können. Krebs ist ein Geschehen, das sich aus vielfachen Ursachen zusammensetzt, so dass selbst der Arzt und mit

ihm andere massgebende Wissenschaftler schwer haben, sämtliche, krebserzeugende Nachteile feststellen zu können. Die Erbmasse bedingt die Veranlagung und Abwehrkraft des Körpers, die Lebensweise wird Nachteile verstärken, und zudem kann es Umstände geben, durch die sich Symptome verbergen können, so dass sie sich ohne sichtliche Störung des Allgemeinbefindens Jahre hindurch ruhig verhalten. Erst wenn ein solcher Patient infolge einer anderen Krankheit stirbt, mag bei einer nachfolgenden Sektion eine Krebsgeschwulst festgestellt werden. Einen solch versteckten Krebs bezeichnet Professor Hackethal als Haustierkrebs und empfiehlt diesen weder chirurgisch noch medizinisch zu plagen. Statt dessen spricht er einer Umstellung zu einer gesunden, vernünftigen Lebensweise mehr Erfolg zu als der üblichen Holzhammermethode, die mit Stahl und Strahl, mit Cystostatika, Hormonen und Chemotherapie arbeitet, durch welche der Leidensweg eher verschlimmert und die Lebenserwartung verkürzt wird. Ist ein Patient aber erst einmal in ein Krankenhaus eingeliefert worden, dann ist es dort schwer für ihn, zu irgendeiner riskanten Methode nein sagen zu können.

Heute sind ehrliche Fachleute zwar so weit, zuzugeben, dass es gar nicht einfach und leicht ist, mit hundertprozentiger Sicherheit eine verlässliche Krebsdiagnose stellen zu können. Auch aus dem Blut und Urin kann man Anhaltspunkte gewinnen, doch auch dies bürgt nicht für hundertprozentige Sicherheit, dass man sich vielleicht nicht etwa trotzdem täuscht. Sogar viele Chirurgen, die mir persönlich

bekannt sind, äussern heute Bedenken gegenüber der Gewebsentnahme zur histologischen Untersuchung. Sie ziehen es deshalb auch im Zweifelsfalle vor zu operieren. Das ist allerdings auch wieder gewagt, denn dadurch verlor schon manche Frau ihre erkrankte Brust, obwohl es sich dabei bloss um eine gewöhnliche Zyste oder sonst eine harmlose Geschwulst gehandelt haben mag. In solchem Falle ist die Lage für den Chirurgen äusserst peinlich, denn wenn er ehrlich zugibt, dass er sich geirrt hat, kann er, besonders in Amerika, unter Umständen einen Prozess gewärtigen. Wenn er der Patientin gegenüber jedoch nicht zu seinem Missgeschick freimütig Stellung bezieht, sondern ihr irgend etwas vortäuscht, das glaubwürdig ist, aber nicht stimmt, wird er durch diese Unaufrichtigkeit sein Gewissen belasten, wenn er nicht bereits zu sehr an solche Ausflüchte gewohnt ist, so dass er gelassen zu etwas Verkehrtem stehen kann, ohne dass sein Gewissen dadurch beunruhigt wird, was seine Verlässlichkeit allerdings in Frage stellt.

Nicht nur in der Therapie, sondern auch in der Diagnose ist demnach der Krebs noch immer ein ungelöstes, heikles Problem, und zwar sowohl für den Arzt wie auch für den Patienten. Da in unserer Neuzeit viele krebserzeugende Einflüsse, die man früher nicht kannte, auf uns einströmen, ist es wohl angebracht, alles zu meiden, was uns möglich ist, um die Gefahren nicht zu steigern. Eine naturgemässe Lebens- und Ernährungsweise wird uns dabei behilflich sein, und was der Diagnose dienlich sein wird, liegt auf dem Wege biologisch natürlicher Denkweise.

Gesunde Lebensweise, ein Problem der Neuzeit

Viele Probleme haben uns die neuzeitlichen Verhältnisse zur Lösung auferlegt. Alle stehen sie mehr oder weniger in engem Verhältnis zur Frage, ob und wie man heute überhaupt noch gesund leben kann? Auf allen Gebieten scheint uns unbarmherzig ein Riegel gestossen zu sein. Mit wieviel Giften haben wir nur

schon durch die Rückstände von Pestiziden und Fungiziden zu rechnen! Je mehr sich die Umweltverschmutzung auszubreiten vermag, um so mehr verschlimmert sich unsere Lage. Doch nicht nur auf dem Gebiet der Ernährung sollten wir gesundheitsbewusster leben, denn auch unsere Wohnverhältnisse lassen zu wünschen